

Astronomisch- und astrologische Calenderpractica, auf das Jahr Christi 1770

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): - (1770)

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-655645>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Astronomisch- und Astrologische
Calendar practica,
auf das Jahr Christi 1770.

Von den vier Jahreszeiten.

I. Von dem Winter.

Dieses schauartige Jahresquartal hat vor gegenwärtiges Jahr den Anfang bey uns genommen, den 21ten verbesserten oder 10ten alten vorigen Christmonat, nur 10 minuten Nachmittag, da die Sonne in das Zeichen des Steinbocks eingerüllet. Nach astrologischer Vermuthung, wird die Winter-Bitterung sich also einstellen:

Der Jenner und das Jahr gehen kalt ein, doch folget bald gelindere Bitterung; durch die Mitte des Monats ist bey gemäßigter Kälte viel Schnee zu vermuthen, wobey die Luft zuweilen stürmisch seyn dürfte; und die letzten Tage wollen feucht und unlustig seyn.

Das was du Unglück nennst, ist oft dein größtes Glück,
Und hält dich unvermerkt vom Untergang zurück.

Der Hornung nimmet seinen Anfang bey gelinder Luft mit etwas Schnee; gegen der Mitte wird die Luft kälter, hernach findet sich feuchtes und stürmisches Wetter ein, so bis zu Ende des Monats mit Regen und Schnee abwechselnd anhalten dürfte.

Nur denen pfleget man die Siegeskränze zu sechten,

Die sich hervorgethan durch ritterliches Fechten.

Der Merz zeigt sich in seinem Anfang unfreundlich, mit kaltem Niesel- und Schneewetter, das Mittel des Monats ist gelinder, und

erfreuet uns zuweilen mit Sonnenschein; gegen dem Ende aber wollen sich dann und wann noch rauhe Tage einfinden.

Halt gute Nachbarschaft, wann es wohl um dich stehet,

So bleibt der Nachbar dir auch gut, wanns widrig gehet.

II Von dem Frühling.

Das liebliche Frühlingsquartal gehet uns, nach astronomischer Eintheilung, dormalen ein den 20ten verbesserten oder 9ten alten Merz, Nachmittag just um 2 Uhr, da die Sonne in ihrer Rückkehr, von Süden gegen Norden, zu dem Anfang des Witterzeichens im Thierkreis gelanget, und uns Tag und Nacht gleich lang machet. Die Astrologi vermuthen von der Bitterung dieses Quartals folgendes:

Der April wird einen kalten Anfang haben, doch mit etwas Sonnenschein; hernach kommt gelindes Regenwetter, bis um die Mitte des Monats, da etliche liebliche Sonnentage zu hoffen; darauf folget veränderliche Bitterung, bis zum Ausgang des Monats.

Der Prahler trozet mit dem Degen in der Hand,
Und ist beherzt, bis er vermerket Widerstand.

Der Mån gehet ein bey warmer, aber dunkeler und regnerischer Bitterung, welche fast durch die erste Helfte des Monats fortdauern dürfte, darnach ist liebliche Frühlings-
Wit-

Witterung zu hoffen, bis gegen Ende des Monats, da das Wetter veränderlich wird.

Trau solchen Zeiten nicht, die immerhin sattieren,
Dann ihre Absicht ist, dich hinters Licht zu führen.

Der Brachmonat nimmet seinen Anfang bey warmem Sonnenschein, darnach folget Regenwetter; die Mitte des Monats dürfte kräftig warm, doch nicht zu trocken seyn, und in den letzten Tagen ist unruhiges, windiges und nasses Wetter zu vermuthen.

Nimm bey Unglücksfällen die Gedult zur Hand,
So wird vieles Leiden von dir abgewandt.

III. Von dem Sommer.

Das fruchtbringende Sommerquartal nimmet dormalen seinen Anfang bey uns den 21ten verbesserten oder 10ten alten Brachmonat, um 0 Uhr 20 min. (das ist nur 20 min. Nachmittag,) da die Sonne am höchsten gegen uns nach Norden hinauf gestiegen, und mit ihrem Eintritt in das Zeichen des Krebses, uns den längsten Tag gemacht. Die Witterung dieses Quartals dürfte sich also einstellen;

Des Heumonats Anfang wird vermuthlich ganz unruhig, dunkel, windig und regnerisch seyn, und bis auf die Mitte d. Selben mehr naß als trocken; hernach nimmet die Wärme zu, und die Luft wird schwülzig, bis gegen Ausgang des Monats, da es geschlachter wird.

Des Nächsten Fehler laß dir eine Lehre seyn,
Daß du nicht gleichen Weg mit ihme schlagest ein.

Der Augustmonat gehet schön und warm ein, doch dürfte bald Regen sich einstellen; durch die Mitte des Monats ist veränderliche Witterung zu vermuthen, woben es doch meistens kräftig warm ist; und die letzten Tage wollen angenehmes Wetter mit sich bringen.

Wann du vermeinst das Blut mit Fesseln anzubinden,

So wirst du dich von ihm gar leicht betrogen finden.

Die ersten Tage des Herbstmonats sind etwas kühl, dabey windig und regnerisch, gegen die Mitte findet sich, bey heiterer Luft, wärmeres Wetter ein; darnach folget veränderliche Witterung, und bey Ausgang des Monats werden sich kühle Herbst-Nebel einfinden.

Der deinen Fehler dir mit Freundlichkeit verweist,
Ist redlicher als der, so all dein Thun hoch preiset.

IV. Von dem Herbst.

Das nutzbare Herbstquartal nimmet nach genauer astronomischer Rechnung, dormalen seinen pünktlichen Anfang bey uns den 23ten verbesserten oder 12ten alten Herbstmonat, des Morgens frühe um 1 Uhr 50 min. da die Sonne sich wiederum bis zu dem Zeichen der Waag im Thierkreis von uns entfernt hat, und Tag und Nacht gleich lang macht. Vermuthlich wird dieses Quartal also wittern:

Mit Eintritt des Weinmonats will das Wetter kühl, feucht und neblig seyn; gegen dessen Mitte sind bey heitern Nächten Reifsen zu vermuthen; hernach dürfte sich Regenwetter einfinden, und wann das Ende des Monats herbeyruket, wird die Luft nach und nach kälter.

Beseiße dich Arbeit, den Weisen zu gefallen,
Und Lehr dich nicht daran, was Thoren von dir lassen.

Der Wintermonat zeigt sich gleich Anfangs winterlich, mit rauher und dunkeler Luft; durch die Mitte des Monats ist heitere, aber kalte Luft und Sonnenschein zu hoffen; die letzten Tage aber wollen sehr unruhig, dunkel, schneelig und fürmisch seyn.

Die Ruhe ist zwar gut und nützlich, aber wann Sie gar zur Faulheit wird, so ist nichts guts daran.

Im Anfang des Christmonats ist das Wetter meistens dunkel, bald kälter, bald gelinder, und scheint also fast den ganzen Monat hindurch fortzudauern zu wollen, so daß keine lang anhaltende strenge Kälte, sondern meistens feuchte Witterung zu vermuthen.

Berspreche lieber nichts, als daß du dein Bersprechen,

So du einmal gethan, genöthigt seyst zu brechen.

Von denen Finsternissen.

Die Beschreibung der Finsternissen erfordert dormalen keinen großen Raum, dann der Mond wird in dem Lauf dieses Jahres niemals verfinstert, und von denen sich ereignenden zwey Sonnensfinsternissen kan in Europa keine gesehen werden. Dann

Die erste begibt sich den 25ten verbesserten oder 14ten alten May, des Morgens um 2 Uhr, da die Sonne und der dieselbe bedeckende Mond tief unter unserm Horizont stehen. Sie ist in Amerika zu sehen.

Die zwente aber tragt sich zu den 17ten verbesserten oder 6ten alten Wintermonat, gegen der Mittagszeit, da Sonne und Mond zwar hoch über unserm Horizont sich befinden, der Mond aber gegen Mittag von der Sonne abstehet, darum auch die Finsternis in die Mittagsländer, nemlich in einige Gegenden von Africa und Amerika fallet.

Von Fruchtbarkeit der Erden.

Es ist eine gemeine und sehr eingewurzelte Unart der Menschen, daß sie allzusehr und vorzüglich vor den Leib sorgen; daher dann ihrer viele aus dem Calender vorher wissen möchten, was sie sich von der Fruchtbarkeit eines Jahrgangs zu versprechen haben, damit sie sich in ihrem Gewerbe darnach richten können. Es gibt auch wol noch solche Vertheidiger der astrologischen Künste, die

darauf beharren, daß aus dem vorher berechneten Lauf und Stand der Gestirne, von zukünftiger Fruchtbarkeit oder Unfruchtbarkeit des Erdbodens, und andern dergleichen Zufällen ein richtiger Schluß gemacht werden könne. Diese Meinung aber wird nicht nur von gründlich gelehrten Astronomis und Philosophis verworffen, sondern selbst die Erfahrung widerlegt selbige; wie dann ein jeder, der acht darauf hat, wahrnehmen wird, daß dergleichen Prophezeungen sehr selten zutreffen. So viel aber laffet sich mit guter Gewisheit vorher sagen, daß wann die Menschen vorderist mit Gehätt und Gott-wolgefälligem Wandel, und sodann mit ordentlicher Bestellung und Bearbeitung der Felder und Weinbergen, ihren Pflichten gemäß handeln, der himmlische Vatter seinen Segen nicht zurulhalten, sondern Frühregen und Späthregen zu rechter Zeit geben, und den Erdwuchs also gedeihen lassen wird, daß vor Menschen und Vieh, wo nicht ein Ueberfluß, doch so viel eingesammelt werden kan, als zu derselben Erhaltung erforderlich ist, welches wir auch in diesem Jahr mit lindlich getrostem Vertrauen hoffen wollen.

Von denen Krankheiten.

Da sich kein Mensch hervorthun kan, der ein Jahr erlebt hätte, innert welchem nicht da und dorten allerley Krankheiten sich geäußert, so kan man mit genugsamer Gewisheit vorher sagen, daß auch in gegenwärtigem Jahr dergleichen sich einfinden werden. Etwas deutliches aber hievon zu prognosticieren, wäre eine Sache ohne Grund, dann Gesundheit und Krankheiten kommen von Gott, und haben ihren Ursprung nicht in denen Aspecten der Planeten. Der Mensch thue nur das Seinige, durch ein regelmäßiges Leben, so kan er vielen Krankheiten vorbeugen.

Vom